

Halle'sche Zeitung

Intelligenzblätter für die hiesige Provinz...

vorm. im G. Schmeitsche'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

N 215. Verlag der Actien-Gesellschaft Halle'sche Zeitung. Halle, Sonnabend, 15. September. Verantwortl. Redacteur: Dr. Vertr. A. Gochring in Halle. 1883.

Wohl, altes Halle, freue dich!

Es kommt ein Heil gefahren, Durch Gottes Gnaden stark: Wohl ist Er alt an Jahren, Doch frisch im Lebensmark.

Er läßt die Schau der Heere, Die Er geführt zum Strauß, Und giebt dem Herrn die Ehre Im neuen Gotteshaus.

Und wie einst an dem Tage Zum Niederwall am Rhein, So Deutschlands Denmal rage,*) So kommt er nicht allein:

Wald jubelt tausendstimmig: Der stolze Tag ist da, Wo unsre Stadt dem König In's Auge dankbar sah!

Wald jubelt tausendstimmig: Der stolze Tag ist da, Wo unsre Stadt dem König In's Auge dankbar sah! Wohl, altes Halle, freue dich Und zeige dich, gut halberisch! Dem Kaiser, Deutschlands Kaiser; — dem Kaiser ewiglich! Eugen Schmeitsche.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner Correspondent schreibt uns heute: Wie die englische, so versteht es auch die russische Presse gegenüber Deutschland, kalt und warm aus einer Wunde zu sprechen; den Vertrag freundschaftlicher Beziehungen lebhaft zu betonen und Widerstand gegen die hinterlistige Politik Deutschlands einzuschleifen. Namentlich hat sich das Organ des Herrn Katow in Moskau darauf eingerichtet, soweit an ihm liegt, Österreich zum Argwohn gegen Deutschland zu reizen. Wie es vor einiger Zeit zu verstehen gab, doch Österreich wider Willen um Interesse von Deutschland immer mehr und mehr nach dem Orient gedrängt werde, so giebt Herr Katow den Österreichern nennenswerth zu bedenken, daß wenn das Bündniß mit Deutschland und Österreich in dem gemeinschaftlichen Kampfe gegen Panislamismus, Chauvinismus und Irredentismus liege, doch nicht übersehen werden könne, daß es auch einen deutschen Irredentismus gebe. Da diese Beobachtung in Verbindung mit dem Blick auf die jüngsten Bewegungen der Parteien und ihrer Staatsämner verknüpft wird, so ist die Absicht zu klar, als daß sie auch nur verstimmen könnte. Nur mit Rücksicht auf die Beziehungen, in welchen Herr Katow zu den maßgebenden Kreisen Russlands steht, könnte die von einiger Bedeutung scheinende und auf eine feindselige Stimmung schließende. Inzwischen scheint sich gerade jetzt eine auch bei anderen Geistesrichtern gemachte Erwägung zu behaupten, daß die Zeitungen eine Stimmung noch lange fortklingen lassen, nachdem der Anlaß dazu in den Kreisen, von welchen der Ton angegeben wurde, überwunden ist oder daß sie allarmiren, lange nachdem das Motiv der Besorgnis aus dem Bewußtsein verschwunden ist. Wir machen diese Bemerkung nicht als Hinweis auf Katow, sondern auf die gesammte deutsche Presse, welche durchweg mit besorgtem Blick auf die Balkanhalbinsel und namentlich nach Bulgarien schaut, während heute die Nord. Allg. Ztg. gerade Bulgarien aus der Sicht der Schmeitscheiten, mit welchen sich die Diplomatie zu beschäftigen hat, ausreißt. Selbstverständlich wird die N. A. Z. damit nicht zugehen wollen, daß die bezüglichen Vorgänge die Diplomatie überhaupt nicht benutzbar haben oder daß die russische Einmischung in die bulgarischen Verhältnisse nicht ernstbedenken erregt hätte; aber es ist aus dem Artikel zu entnehmen, daß die bulgarische Frage nicht mehr als eine Gefahr betrachtet wird, was doch der Fall sein würde, wenn sich aus derselben ein Gegenstand der europäischen Politik zu der russischen mit Nothwendigkeit entwickeln müßte. Wie es scheint, ist die Frage aus dem Gontze der inneren politischen Verhältnisse gebildet worden, welches allerdings schon schwer genug belastet ist. Die Vorfrage kam sich aber auch nicht über ihr Schicksal belagern, da sie sich auch unter günstigeren Verhältnissen nicht die Entschlossenheit gezeigt hat, an ihrer Regenern mit dem nötigen Nachdruck zu arbeiten. Wenn aber heute kein noch zu bezweifeln ist, daß der europäische Friede eine Krise glücklich überstanden hat, so entzieht es sich doch noch dem Bestreben, mittelst welcher Combination der „eheliche Walter“ zur Ueberwindung aufgegebener Schwierigkeiten verhoffen hat, die ein erster Schritt Österreich-Ungarn zu bedrohen schien.

Die schon seit mehreren Monaten erwarteten neueren Bestimmungen über das Abkommen der Offiziere in der kaiserlichen Armee sind heute erschienen worden. Für das Abkommen in der bairischen Armee wird der bis zum Jahre 1873 in Kraft gebliebene Meusius im Wesentlichen wieder eingeführt, und zwar in Anlehnung an die für Belgien mit Offizieren im mobilen Verband geltende Bestimmung, nach den neu aufgestellten Grundsätzen die wichtigste neue Bestimmung ist, daß — wie im preussischen Heere — jedes Regiment, außer Bataillon, der Generalstab, das Ingenieur-Korps, der Train, dann das Zeugnis- und das Fuhrwerk-Personal einen in sich geschlossenen Abkommenskörper bilden, für welchen die Vorrückung innerhalb desselben zu Vorrückungsbefugnis und zu den Offizierschargen bis zu Stabskapitän einschließt die Regel sein soll.

Am grellen Gegenlage zu der sanguinischen Auffassung der französischen Armeeverhältnisse durch die chauvinistische Presse stehen die Schilderungen französischer Militär-Journale. Die „France militaire“ widmete kürzlich den im großartigsten Style inscenirten Cavallerie-Märschen zu Chalons eine nicht weniger als schmeichelehafte Kritik. Sie findet, daß die Märsche gegen die vorjährigen gar keinen besonderen Fortschritt aufweisen, sie klagt über die mangelhafte Ausstattung der Leute, über das ungenügende Pferdematerial, über die schwache Befähigung der Commandanten, welche in Parade und Desfilirung das einzige Ziel fassen und darüber das Wichtigste, die Vorbereitung der Cavallerie für das Gefecht, vernachlässigen. Man vermisse bei den Commandanten Muth, Kaltblütigkeit, Kenntniß des Exercierreglements, die Brigade- und Divisions-Generäle scheinen sich wenig bedürftig zu haben; man belagert, daß nach solchen Märschen nicht eine Purifizierung unter den Commandanten vorgenommen werde wie in anderen Armeen, sondern daß die Commandanten sich vor den Märschen nicht im Mindesten fürchten, weil sie eben nicht zu rücken haben. Auch die Verwendung der reitenden Batterien bei den Brigaden und Divisions-Übungen habe viel zu wünschen übrig gelassen. — Dieser Tadel der „France militaire“ macht ein stattliches Sündenregister für die französische Cavallerie aus. Hält man damit die Aemterung gewisser durchaus nicht rosigher Verhältnisse innerhalb der „Officierscorps“ zusammen, welche die Aufhebung des Verbots des Tragens von Civilkleidern zur Folge hatten, so gewinnt man trotz der pomposen commentirten Anspielungen des Kriegsministers Thibaulten durchaus keinen hohen Begriff von der Vollenbung der französischen Armee. Die Reform der lazen Herceidisciplin ist noch nicht beendet, die rein militärische Reform beruht, wie man aus dem Beispiele der jüngsten Cavallerie-Märsche sieht, noch dringender der Fortführung, das Deutsche Heer aber, mit welchem die Franzosen so bringen die Bekanntheit von anno 1870 — 1871 zu erneuern wünschen, müßte starke Rückschritte gemacht haben, um der französischen Armee von heute unterlegen zu sein. Die letztere ist freilich in der Zwischenzeit nimmerlich stark gewachsen, durch Einführung des Territorial-Systems und Anspannung der finanziellen Kräfte des Landes, bis zum Ansehen der Deutschen vielleicht sogar numerisch überlegen gemacht worden; aber die Deutsche Armee hat ebenfalls in der Zwischenzeit durch die Consolidirung und consequente Durchführung der einheitlichen Organisation, durch eine beträchtliche Vermehrung der Infanterie, Artillerie und Landwehr-Regimenter geleistet, und es hätte kein Ansehen und übermenschliche Leistungen dazu gehört, wenn das französische Heer in der That binnen elf Jahren den mächtigen Ringeln eingeholt oder gar überholt haben sollte. Was dort eingeklagt und eingebürgert ist, ist vielen Jahrzehnten, was bewährt und erprobt ist in hundert siegreichen Schlachten und Gefechten, der militärische Geist einer Volkarmee, sollte in Frankreich in einem Jahrzehnt geschaffen worden sein? — Frankreich beschäftigte mit einer Corpsmobilisierungs-Apparat ist fertig und erprobt im kleinste Detail, selbst das als separaten Elementen zusammengesetzte 15. Corps in Gieß-Verträgen erscheint in kürzester Zeit marschbereit und hat eine aus einheimischen Landwehren formirte territoriale Reserve hinter sich, deren Güte sich im Präsenzheer bei Preussens Herceidisciplin bewährt und durch die agitatorischen Uebertriebe französischer Parteigänger in den Reichelanten seine Weinträchtigung erfahren hat — die Gießerei sind braue Deutsche Soldaten, loszuschlagen, an liebsten noch loszuschlagen? Kaum; es wäre denn, seine inneren Verhältnisse würden es dazu nöthigen, gewisse politische Gelegenheiten, die sich ja auch in seinem Officierscorps geltend machen, durch einen Neuansehungs-Heißzug gegen den gemeinsamen Gegner auszunutzen. Den Deutschen Armeen gegenüber gäbe es allerdings nur ein einziges Frankreich.

Die endlich zum Abschluß gelangte Session des englischen Parlaments endete abermals den Blick auf die in den letzten Jahren wiederholt zu Tage getretene Erscheinung, daß die gesetzgebenden Fähigkeiten jener Körperschaft mehr und mehr schwinden. Man weiß, wie oft die öffentliche Meinung jenseits des Kanals Klage führte ob der exzessiven Kargheit der parlamentarischen Prozedur. Anfangs moß man alle Schuld dem bösen Willen der irischen Homocenters bet; aus dieser Erwägung namentlich ging die neue Geschäftsordnung hervor, welche dem Obstructionismus Zaum und Zügel anlegen sollte und ihren Zweck auch erfüllt hat, sofern seit Ende des Winters die Obstructionisten höchstens ein- oder zweimal in Aktion getreten sind. An der Sache selbst, d. h. an dem schleppenden Geschäftsgang des Parlaments ist aber damit nicht das Geringste gebessert worden — Demies genug, daß der Fiskus gar wo anders steht, als da, wo ihn eine oberflächliche Prüfung der Lage veranlaßte. Monat auf Monat verdrift, die parlamentarischen Arbeiten rücken nicht vom Fied. Erst als der Generalminister der Session in ablehbarer Wade rückte, kam ein etwas frischerer Zug in die Stagnation des Unterhauses. Während der letzten drei Wochen hatte sich der repräsentativen Körperschaften geradezu eine lieberhafte Idee bemächtigt, die eben ungesund war, wie das entgegengegesetzte Extrem. Was es mittelst dieses pflichtigen Tempowechsels möglich wurde, eine Reihe von Gesetzentwürfen durchzuführen, so war es trotzdem nicht möglich, das seiner Erledigung harrende Arbeitspensium aus nur zu häufige anzuarbeiten; jedes andere europäische Parlament hätte im Mindesten in dem gleichen Zeitraum das Doppelte geleistet. So muß denn wohl der Kardinalfehler, der die Decadenz des englischen Parlamentarismus verschuldet, irgendwo anders zu suchen sein, als in den obstruiren Tendenzen der irischen Mitglieder. Das sehen nachgerade auch liberale Gemüther ein und ergeben sich darüber in allerhand subtilen Spekulationen. Und doch liegt die Wahrheit gar nicht so weit ab. Ein Blick auf die analogen Erscheinungen im öffentlichen Leben der kontinentalen Staaten könnte den Sta-

tifiziren jenseits des Kanals Gewißheit geben. England macht eben auch keine Ausnahme von der allgemeinen Regel, die heutzutage herrscht, und nach welcher die Opposition als solche als der Inbegriff und die Summe aller politischen Weisheit gilt. Weniger der irische Obstructionismus als der englische Nationalismus verurtheilt die öffentlichen Institutionen des Vereinigten Königreichs zu permanenter Unfruchtbarkeit. Er bringt ins Cabinet ein, er zwingt die governmentale Partei mit ihm zu patiren, er kompromittirt auf diese Weise die Einheit, Eintracht und Zweckmäßigkeit der Regierungsgeschäfte, löst ein Schöffensbröckel und die Arbeitkraft des Hauses und verbirgt durch das Uebermaß der Kritik das Zustandekommen praktischer Resultate. Genau denselben Entwicklungsgang kann man überall beobachten, wo der Geist der Opposition sich eingefindet hat und in der politischen Gedankenwelt domirt. Aber so lange man sich die Wahrheit nicht zu gefehen wagt, ist auch nicht entfernt an Remede des Uebels zu denken. Am allerwenigsten könnte letzteres Ziel am dem Wege von Wänderungen der Geschäftsordnung erreicht werden, und diejenigen, welche alles Heil von einer noch strengeren Handhabung der reglementarischen Vorschriften erhoffen, dokumentiren dadurch nur, wie wenig sie in die Tiefe der politischen Phänomene dringen.

Die brevi manu injenirte Wegnahme von Angola s durch die Franzosen hat in Portugal böses Blut gemacht. Bekanntlich ist Portugal seit den Zeiten Heinrichs des Seefahrers Besitzrechte an der Westküste Afrikas südwärts vom Äquator aus und rechnet auch das Windungsgebiet des Kongoflusses (seinem Kolonialreiche bei. Der gänzlich Mangel zuverlässiger factographischer Aufnahmen hat nun aber die Territorialabgrenzungsverhältnisse derart im Dunkel gelassen, daß eigentlich Niemand zu sagen weiß, wo die portugiesische Herrschaft anfängt und wo sie aufhört, ganz abgesehen davon, daß die Rechtsbestimmtheit der portugiesischen Ansprüche weder seitens der Eingeborenen noch auch selbst europäischer Mächte (England) unumwunden geblieben ist. Die Grenzen einiger portugiesischer Handelscolonien in Punta Negra besitzt an und für sich nichts zu Gunsten der portugiesischen Oberhoheit; jedenfalls hat dieser Umstand die Franzosen nicht gehindert, dieselben Coloniegruppen auszuforschen und überhaupt sich so zu gebahren, als wenn sie sich in einer herrenlosen Gegend befänden. Neuerdings veröffentlicht nun der „Globe“, ein Blatt der portugiesischen Handelscoloniebestitzer in Punta Negra, der an den Kommandanten des französischen Kriegsschiffes „Sagittaire“ gerichtet ist und aus welchem hervorgeht, daß die Franzosen schon im Juni den Faktoreien allen Verkehr mit den Eingeborenen unterlagerten, daß der Befehlshaber des Kanonenbootes mit den eingeborenen Hauptlingen wegen Gebietabtretungen verhandelte, ohne jedoch dieselben zur Annahme der ihnen gemachten Offerten geneigt zu finden. Endlich beschuldigen die Urheber des Protestes den französischen Kommandanten geradezu, daß er die Eingeborenen mit Gewalt zur Annahme seiner Gebietabtretungsbedingungen zwingen wollte. Die neuesten Ereignisse, insbesondere die schon betonte Wegnahme von Angola, geben den Ausführenden der Proteste nicht Unrecht; für Portugal ist damit aber nichts gewonnen. In Gissabon kann man erstlich nicht daran denken, sich mit den Franzosen von Balzer zu entzweien, und nachdem letztere sich in den Besitz gebracht haben, werden sie schon dafür sorgen, daß auch die Westküste zu ihren Gunsten entscheiden werde.

Die Zustände in Bulgarien, schreibt die „Times“, sind geeignet, eine gewisse Unruhe zu erregen. Bulgarien ist die Schöpfung des Berliner Vertrages, und seine Erhaltung ist darum, gleich seiner Unabhängigkeit, eine Angelegenheit, die ganz Europa angeht. Daß der russische Einfluß in einem Lande vorwaltet, welches durch die russischen Waffen befreit wurde, und welches zu schwach ist, um auf eigenen Füßen zu stehen, kann eine natürliche Sache bezeichnet werden. Allein es wurde durch den Vertrag von Berlin bestimmt nicht beabsichtigt, Bulgarien zu einer russischen Provinz zu machen, die ihre Minister auf den Befehl von Petersburg aus anstellt und abfert, und es verlohnt sich, ihre eigenen Angelegenheiten zu verwalten. Dies scheint jedoch das Resultat des Kampfes zwischen dem Fürsten Alexander und seinem russischen „Residenten“ zu sein, in welchem der Erstere seine Niederlage zugestanden gezwungen war. Die Frage geht unstreitig andere europäische Mächte weit mehr an als England, welche die gegenwärtige Lage kann keine jene Mächte befriedigen, welche mit dem Berliner Vertrage eine ewigliche Regelung der Zustände auf der Balkanhalbinsel geschaffen zu haben gedenken.

Vermeinte Nachrichten.

Der Besuch des Kronprinzen von Portugal in der Hygiene-Ausstellung ist für zwei der dort anstehenden Blumenmädchen von verhängnisvoller Folgen begleitet gewesen. Der Kronprinz acceptirte von den schmucken Mädchen ein Sträußchen mit rufenden Blumen und spendete dafür einen ziemlich reichlichen Dolbus in Gestalt eines Rejmarmfisches. Die jungen Damen hielten diese reiche Gabe für eine liebenswürdige Huldigung ihrer Personen, sie ließen daher ihrem Chef, dem Gärtner P., nur den üblichen Preis für das Bouquet ab und bezichtigten den Ueberführer für sich. Der Gärtner kampfpruhte aber das ganze Geld für sich, und als die Mädchen die Herausgabe verweigerten, wurden sie knall und fall entlassen, trotzdem sie schon seit der Eröffnung der Hygieneausstellung die Kinder Flora's sich gehalten haben. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben und der Vorfall einerseits in einer Klage wegen Unterschlagung, andererseits in einer Privatklage wegen Beleidigung, welche von den beiden Mädchen angezwungen wird, weitere Erörterungen veranlassen.

Ministeramt Schmeitsche vom Eisenbahrvorgang hat sich auf die Aufforderung der Berliner Presse als berienige Offizier gemeldet, der bei dem Unglück in Eteglitz dem Inspektor Behmann gegenüber sich als Zeuge angeboten hatte. Auch außer ihm melden sich sehr viele Entlohnungsgeizen bei dem Sta-

nannten Inspektor freiwillig, oft in einem Stile, der um so mehr wirkt, je mehr aus seinem Rumpfe in der Muttersprache die Biederkeit der Gesinnung hervorleuchtet. Wir böven ferner, daß innerhalb der nächsten 14 Tage ein Zettel nach dem Zettel in die Gebäude an beiden nördlichen Seite erbaut sein wird, wodurch das Ueberfließen der Gasse endlich wird. Die Unterführung der Albrechtsstraße ist indessen nicht weniger brüchig und wird ebenfalls ausgeführt werden.

— Der **Stellmann** weit gegenwärtig in Leipzig und ist damit beschäftigt, an sein Werk über die „größere Stadt“, die er neuerdings auf dem Trojabügel entdeckt hat, die letzte Hand zu legen. Dasselbe soll demnächst erscheinen und durch eine Vorrede des Professors Sayce eingeleitet und mit zwei Anhängen von Karl Wind versehen werden.

— In der **Generalversammlung deutscher Katholiken** hielt Dr. Winterhoff am Donnerstag die Schlußrede. Aus Anlaß der vielen ausländischen Teilnehmer und Begrüßungen, besonders aus England und Amerika, hielt er Rede die Bildung einer internationalen Association der Katholiken aller Länder zur Wahrung der christlichen Interessen, besonders auch zu Gunsten einer würdigen freien Stellung des Papstes. Redner empfiehlt ferner die Bildung von Gebetsvereinen, die dem Gebet um Glaubenseinheit obliegen würden. Derselben wären am 10. November zu gründen.

— Die **Belovelpreise** beobachtet jetzt, nachdem durch Entscheidung des Kammergerichts das Belovelp als Fahrzahn an sich anerkannt ist, bei Fahrten durch die Stadt eine Anzahl Beschränkungen, um weiteren Verlastungen und Anlagen seitens der Polizei zu entgegen. Zunächst haben sie die Fahrgeheimhaltung derart gemindert, daß diese im Allgemeinen die der Droschken erster Klasse nicht übersteigt, im übrigen fahren sie nach Eintritt der Dunkelheit mit Laternen und hinter je drei Personen an den Straßenenden durch lautes und anhaltendes Klingeln an. Für den Fall, daß durch ihr Erscheinen ein Pferd weggeritten wird, ist ihnen vom Vorstand des Berliner Belovelp-Klubs empfohlen worden, sofort vom Belovelp abzurpringen.

— Ueber einen **belagerten Ort** berichtet der in sich in Ludwigslage bei Stuttgart am 8. d. Monats 8 Uhr zugetragen hat, geht dem **St. M.** folgender amtlicher Bericht zu: Eine Civilperson, welche von dem Führer eines abgetheilten militärischen Bataillons nach einer — dem Vernehmen nach — der Abweisung verschiedener Instruktion für verurteilt erklärt worden war und die Flucht ergriffen hatte, ist durch einen Schuß getödtet worden. Gegen den verstorbenen Thäter ist die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— Das **kolossale Standbild der Freiheit**, welches zur Erinnerung an die zwischen den Republiken Frankreich und den Vereinigten Staaten bestehende Freundschaft auf einer der feinsten Inseln im neuwörter Hafen errichtet werden soll, ist nahezu vollendet; im Winter wird das riesige Monument zeitweise in Paris aufgestellt werden. Die Figur hat eine Höhe von 151 Fuß. Der Nagel des Feigenspißes ist nahezu eine halbe Elle lang und innerhalb des rechten Fußes ist Styrum für ein Dutzend Menschen vorhanden. Das Standbild wird nach seiner Vollendung ein Gewicht von 200 Tonn haben und auf einen 60 Fuß über die Meeresschfläche hervorragenden Sockel gestellt werden. In ihrer Hand wird die Figur ein elektrisches Licht tragen, welches inslande sein wird, eine Wasserleitung von drei oder vier Quadrarmteilen taglich zu erzeugen.

— Ein **vergrabener Schatz**, der durch den Schneidermeister Gensich an dem Grundstücke des Eigenthümers Dierlein in der Heinersdorferstraße gehoben wurde, war von so fettem Silberhalt, daß er dem glücklichen Finder nicht nur sein Fährverloren eingebracht, sondern auch noch Anlaß zu einem reichlichen Verfabren gegeben hat. Als Herr Gensich an dem Grundstück sein auf dem genannten Grundstücke befindliches Karrefeld befestigen wollte, stieß er auf einen dort vergrabenen Beutel, der anscheinend eine auf die Geschichte enthielt, denn es stimmte ganz annehmlich, als er an's Tageslicht befördert wurde. Weiter mußte Herr Gensich bei der Sichtung machen, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt, denn der Inhalt des Beutels bestam aus 123 — falligen Thalern die allen Anschein nach eine längere Zeit an der Fundstelle gelegen hatten. Der glückliche Finder mußte unter diesen Umständen von vornehmer Seite Anspruch auf Fährverloren bei Seite setzen und es blieb ihm nichts weiter übrig, als das Gold nach der Polizei zu tragen, auf deren Veranlassung die zweite Verrentkammer des Berliner Kantonsgerichts I die Einziehung des falschen Geldes verurtheilte.

— Ueber einen **Doppelhieb**, der demnachmittags am Mittwoch Abend in Valente ausgeführt wurde, macht das **St. M.** folgende Mittheilung: Der bei dem Wasserbewerk in Valente thätige Maschinenmeister fah gestern früh am Ufer an der Stelle, wo die Boote liegen, zwei Weiber: die eine eines eleganten Mannes in höherem Lebensalter, und die eine Dame im Alter von etwa 25 Jahren. Um Ufer lagen ein Damenpaleet und schwarze Strohhut, sowie Rod und Hut des Mannes. An diesen Hute stand eine Pistolenkammer, welche die Namen: Bruchmüller, Wasserburgerstraße 25, und Marie Bruchmüller enthielt. Die Stelle, an welcher die Weiber gefunden wurden, war so feicht, daß dort nachmittags zwei Menschen ertrunken waren, es liegt deshalb die Vermuthung nahe, daß beide Lebensmüde vorher Gift genommen haben. — Auf Grund anderer Erhebungen können wir konstatiren, daß die Selbstmörder Vater und Tochter sind, welche zuletzt Kurfürststraße 18 zugehört haben. Der Vater, Heinrich Bruchmüller, ein Wittwer, welcher etwa in der Mitte der fünfziger Jahre fah und nur diese eine Tochter hatte, war Kaufmann und besah vor etwa 3 Jahren ein Colonialwaarengeschäft an der Köpenicker- und Köpenickerstraße- Ecke. Dieses Geschäft verlor er, um ein gleiches in dem Hause Wasserburgerstraße 25 zu errichten. Dasselbe ging jedoch nicht, so daß Bruchmüller genöthigt war, es nach unterabstehlichem Besitze aufzulösen. Nach Auflösung des Geschäfts zog Bruchmüller im Oktober vorigen Jahres nach der Kurfürststraße 18, wo er eine drei Treppen hoch gelegene Wohnung inne hatte und mehrere Agenten- und Kommissions-Geschäfte betrieb. Ob seine Vermögensverhältnisse derart zertrümmert gewesen, daß er sich deshalb veranlaßt sah, mit seiner Tochter den Tod zu suchen, läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Vielmehr geben der Bericht des Hauses und das Dienstbüchlein des Bruchmüller an, daß sie bei ihm keine Noth gemacht haben, das ebenfalls seine Wohnung in gut eingerichteter Zustande. Das Dienstbüchlein sagt ferner an, daß Vater und Tochter sich vorgefahren Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr gemeinsam aus der Wohnung entfernten haben, wobei die Tochter noch äußerte, daß sie bald zurückkehren würde. Seitdem hat das Dienstbüchlein sie nicht mehr gesehen. Dagegen verfahren andere Personen. Beide vorgeraten Abend zwischen 8 und 9 Uhr in der Nähe des Palentees gesehen zu haben.

— Der wegen **Verdacht des Gattenmordes** verhaftete Arbeiter Eicher aus Nieder-Schönau hat nunmehr, nachdem er sich anfänglich nur des Todtschlags, nicht aber des Mordes für schuldig bekannte, wie wir böven, ein unumwundenes Geständnis abgelegt und darin bekannt, den Mord mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Die getödtete Frau Eicher zeichnete sich durch eine für ihr Geschlecht außerordentliche Kraft aus. Die Mächtigkeit, daß sie sich von Eicher die idelsten Schmitte in der Galt bei wachem Zustande hätte beibringen lassen, wird als vollständig ausgeschlossen betrachtet. Wohl mag sie erwardt sein, während der Mörder sein blutiges Werk vollbrachte, aber die bereits erlittenen Verletzungen waren schon genügend, ihren Tod herbeizuführen. Die nächste Veranlassung zur Verbringung dieser grausamen Mordes soll für Eicher eine Tracht Eifersucht gewesen sein, die ihm Tags um Tage im Gehirn applizierte, weil er schwer angekränkt nach Hause kam. Ueberhens soll Eicher in früheren Jahren ein ganz heugter Mensch und fleißiger Arbeiter gewesen sein, aus etwas Barmhertigen besessen haben. Erst nachdem er seine Stelle in der Topf'schen Steingutfabrik und auch noch sein Vermögen verloren, erward er sich dem Vater des Trunks und gerath auf die schiefte Ebene des Verbrachens. Mörderstod wurde er bestrahlt, einmal auch wegen Weineis. Als Eicher war eben geschickter, wie als Kaufmann. Ihn tödtete, von denen die beiden ältesten sich in Berlin als Dienstknaben in Stellung brachten, beslagen das über die Familie heringebrochene Unglück.

— Die **Annahme des Koniums deutscher Lagerbiere** in England und den englischen Kolonien, welche wir kürzlich an dieser Stelle signalisirten, wird in den Kontoren Blättern eilrigt bekräftigt. Dem von uns angeführten Konularberichte aus die Levante reist sich ein Bericht des englischen Koniums im (meztinischen) Rio Grande-Bezirk an. Man kage dort allgemein über den so starken Absatz der englischen Biere und gebe den englischen Wirthen, weil letztere gebrauchten, teuresten, österreichischen und bänischen Biere den Vorzug. Die englischen Brauer werden sich wohl oder übel, wenn sie sich vor weiteren Koniumsverlusten bewahren wollen, entschließen müssen, die deutsche Braumethode zu studiren und nachzuahmen.

Das Jubelst des 50jährigen Bestehens des Rauen Hauses

bei Hamburg nahm am Mittwoch mit einem festgehobenen in der Hammer Kirche seinen Anfang. Das Gotteshaus war nicht geübert, 9 Uhr eröffnete der Sängerkorps des Rauen Hauses die Feier unter Abingung des 84. Psalmes: „Wie lieblich sind Deine Wohnungen Herr Jehova!“ Das Eingangslied: „Allein Gott in der Höh sei Ehr.“ wurde unter Violoncellbegleitung von der Gemeindefrauen Chor, der von Pastor Richter in Gemeindefest mit dem Sängerkorps abgetheilten Stimmgeister, sowie die von den gedachten Freitager gehaltenen Gesangsstücke, welche als Antwort Luc 5, 8. 8—11, da das Simon Petrus sah, wie er sein zu den Simon und sprach: Herr, gehe mit mir, ich bin ein fleißiger Fischer.“ und Luc 24, 48. 49. Die Gesangsstücke des Sängerkorps, und zwar 1. von unteren Stimmen und 2. von den Stimmen des Herrn, wies zunächst darauf hin, daß der Grund aus der Folgebildung ein hohles sein mußte für die Wunder, die der Herr bei seinen Reisen in Gemeindefest und schließlich der Welt in ihrem Leben in ihrem Leben von 1833. Die Gesangsstücke am Morgen des Jubeltages, und zwar 1. von unteren Stimmen und 2. von den Stimmen des Herrn, wies zunächst darauf hin, daß der Grund aus der Folgebildung ein hohles sein mußte für die Wunder, die der Herr bei seinen Reisen in Gemeindefest und schließlich der Welt in ihrem Leben in ihrem Leben von 1833. Die Gesangsstücke am Morgen des Jubeltages, und zwar 1. von unteren Stimmen und 2. von den Stimmen des Herrn, wies zunächst darauf hin, daß der Grund aus der Folgebildung ein hohles sein mußte für die Wunder, die der Herr bei seinen Reisen in Gemeindefest und schließlich der Welt in ihrem Leben in ihrem Leben von 1833.

Die rote Parade bei Hochbad.

(Telegramm uneres militärischen Verwalters.)
Nördlich der Straße Reitha-Gordtha, Front gegen Klein- und Gr.-Kajna, formirt sich heute, Freitag, den 14. September, das IV. Armeekorps, um von seinem großen Feldanmarsch in Parade zu erscheinen. Das Aufstellen fand die zwei Treffen westwärts der großen Kaiserauer-Tribüne statt, die nach Hochbad im Süden, unter dem Befehl des kommandirenden Generals von Blumenthal, kommandirt das erste Treffen (13., 14., 15. und 16. Infanterie-Brigade) General Böhmner, von Kranke von Schmeling und Weese, General-Vizeantant von Wolzmann, das zweite Treffen, siebente und achte Kavallerie-Brigade, Artillerie und Train, General von Schadow-Gobenhausen und die Obersten von Ziele und von Kofel, General-Vizeantant Freiherr von Samulth. Bei der Infanterie fanden die Bataillone in Kompagnien-Form-Kolonnen, die Kavallerie war in Eskadronen-Form-Kolonnen, die Artillerie in Abtheilungen in Linie formirt.
Etwas 6000 Krieger mit ihren Fahnen waren gleichfalls herbeigezogen, um den geliebten Kaiser von Angesicht zu schauen und impofant war der Gindrud, den Truppen und Krieger-Verenein machten, zu einem großen Dreieck formirt, dessen Spitze nach Kajna lag. Um 9½ Uhr war die Aufstellung vollendet, und schon verfannten sich immer näher wägenes Durcharz das haben des Kaisers, welcher, zu Wagen von Merseburg kommend, erst in der Nähe des Paradeplatzes zu Pferde stieg.
Gefolgt von einer glänzenden Schar,ritt General von Blumenthal in großer General-Uniform in das historische Parade-Terrain auf dem Janushöhe und begann unter den Klängen der Musik-Kapellen und unter nicht endenwollenden Hurraufrufen der großen Massen des Publikums das Abreiten der Fronten, gefolgt von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen, Prinz Friedrich Karl und Albrecht, sowie von den zahlreichen Fürstlichkeiten. Unter den letzteren befanden sich die Herzöge von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg, Gotha und von Anhalt, ferner der Erbprinz von Sachsen-Weiningen, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt und Fürst Reuß. Auch Feld-Marschall von Moltke, der Kriegs-Minister von Franke von Schellendorf, der General-Quartier-Meister Graf von Waldersee, der General-Inspektor der Artillerie, von Boigt's-Rödel und der Chef des Ingenieur-Korps, von

Die rote Parade bei Hochbad.

(Telegramm uneres militärischen Verwalters.)
Nördlich der Straße Reitha-Gordtha, Front gegen Klein- und Gr.-Kajna, formirt sich heute, Freitag, den 14. September, das IV. Armeekorps, um von seinem großen Feldanmarsch in Parade zu erscheinen. Das Aufstellen fand die zwei Treffen westwärts der großen Kaiserauer-Tribüne statt, die nach Hochbad im Süden, unter dem Befehl des kommandirenden Generals von Blumenthal, kommandirt das erste Treffen (13., 14., 15. und 16. Infanterie-Brigade) General Böhmner, von Kranke von Schmeling und Weese, General-Vizeantant von Wolzmann, das zweite Treffen, siebente und achte Kavallerie-Brigade, Artillerie und Train, General von Schadow-Gobenhausen und die Obersten von Ziele und von Kofel, General-Vizeantant Freiherr von Samulth. Bei der Infanterie fanden die Bataillone in Kompagnien-Form-Kolonnen, die Kavallerie war in Eskadronen-Form-Kolonnen, die Artillerie in Abtheilungen in Linie formirt.
Etwas 6000 Krieger mit ihren Fahnen waren gleichfalls herbeigezogen, um den geliebten Kaiser von Angesicht zu schauen und impofant war der Gindrud, den Truppen und Krieger-Verenein machten, zu einem großen Dreieck formirt, dessen Spitze nach Kajna lag. Um 9½ Uhr war die Aufstellung vollendet, und schon verfannten sich immer näher wägenes Durcharz das haben des Kaisers, welcher, zu Wagen von Merseburg kommend, erst in der Nähe des Paradeplatzes zu Pferde stieg.
Gefolgt von einer glänzenden Schar,ritt General von Blumenthal in großer General-Uniform in das historische Parade-Terrain auf dem Janushöhe und begann unter den Klängen der Musik-Kapellen und unter nicht endenwollenden Hurraufrufen der großen Massen des Publikums das Abreiten der Fronten, gefolgt von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen, Prinz Friedrich Karl und Albrecht, sowie von den zahlreichen Fürstlichkeiten. Unter den letzteren befanden sich die Herzöge von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg, Gotha und von Anhalt, ferner der Erbprinz von Sachsen-Weiningen, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt und Fürst Reuß. Auch Feld-Marschall von Moltke, der Kriegs-Minister von Franke von Schellendorf, der General-Quartier-Meister Graf von Waldersee, der General-Inspektor der Artillerie, von Boigt's-Rödel und der Chef des Ingenieur-Korps, von

König 7½%, R. Rubenber, 6½%, 3. G. Art 5½%, sämtlich unter dem Notenantrag.
— Gestern Mittag erhielten sämtliche Geschirrführer, welche die hohen Herrschaften im Gefolge des Kaisers zu unumwundenen, neue Postulantenformulare auf dem Posthofe geliefert.
— Die Ueberlegung des Vaugerütes vor dem Rathhause hat heute begonnen und geändert der davon freigelegte Theil derselben einen stattlichen Anblick. Die Guirlanden-Decorativen hat bereits unter der künftigen Leitung des Stadtbauverwalters Herrn Straußmann begonnen und wird mit morgen vollendet werden. Die gegenüberliegende Tribüne, erbaut von dem Herrn Zimmermeister Wiebe, wird durch Herrn Decoratur-Trozzig geschmackvoll drapirt. Derselbe ist bekanntlich zur Aufnahme der Ehrenjungfrauen bestimmt. Vor dem Waagegebäude sind gefällige Hände dabei, die Tribüne für die Herren Stadtvorordneten und deren nächste Angehörige zu errichten. Auch bei Weiger der Bräutigamsfeier fangen an, denselben den nächsten festlichen Schmuck zu verleißen. Gefällige Hände darüber, möge dann auch der Himmel ein Einsehen haben und uns zum Sonntag „Kaiernetter“ senden.
— Am dem Neubau des königl. Ober-Bergamt-Gebäudes hierseits, also der Friedrichstraße und Wilhelmstraße, verunglückte gestern Abend gegen 6 Uhr der Handarbeiter Ringe dadurch, daß er nicht zu keiner Sanften um, und auf ihn fiel, wodurch dieser mehrfache, zum Glück nicht erhebliche Verletzungen davontrug. Die Ueberführung des Verletzten nach seiner Wohnung mittelst Droschke erfolgte demnächst.
— Mit morgen wird die Jagd auf Auer-, Hirs- und Hasenbennen, sowie Falschwid, Wachteln und Gänse eröffnet.
— Die Unfälle von Knaben, sich auf die Tritte der Straßensahnen während der Fahrt zu setzen, scheint noch nicht ganz beseitigt zu sein, denn gestern Nachmittag 4 Uhr stürzte sich ein kleiner Junge von kaum 4 Jahren auf das Trittbrett eines Pferdebahnmagens und ließ sich auf diese Weise bis in die Leipzigerstraße befördern. Beim Herabspringen fiel er und kollerte auf dem Straßenpflaster ein Stück weit fort, glücklicherweise weit genug, um nicht vom Wagen beschädigt zu werden. Da in anderen Fällen derartige Experimente nicht immer glücklicherweise ablaufen, sollten die Mißfabrianten sowohl als alle Diejenigen, die solchen Unlug sehen, zur Verhütung derselben beitragen.
— Origineller Schweinetransport. Die Vätermeister Gebr. S. hierseits hatten 2 Schweine im benachbarten Ammenbus gefastigt und vortheilhaft auf einen größeren in einem Hund bepannten Wagen geladen. Auf dem Wege nach hier sollte der Hund anheinken von Tollwuth befallen sein und war nach ihm auf einen die Gasse passirenden Mißwagen und setzte den mit den Schweinen beladenen Wagen an letzteren an. Die Gebr. S. setzten sich in die Schwefel des vorderen großen Wagens und fuhren mit dem Kutscher nach Halle zu. Hierseits angelangt, stieg man herunter und wollte das Vorderbein abladen — doch siehe da, die Schweine waren erschrocken. Erst nach mehrstündigen Suchen und Jagden fand man dieselben in einem Krautstalle wohlgenüßlich sich tummeln und gelang es nun mit großer Mühe, dieselben bei ihrem energischen Widerstand wieder auf den Wagen zu bringen.

Die Beschlüsse des Reichstages sind in der Sitzung des Stadtbauverwalters am Montag, den 17. Septbr. e. Nachm. 4 Uhr. Die Beschlüsse sind: 1. die Annahme des der Stadt von dem Herrn Franz J. hierseits hierseits abgetragenen Grundstücks in Gröllmühlengasse; 2. den Bericht der Erteilung der Denkmalschutz der Kammerstraße I. pro 1880/81; 3. das zur Kenntnissnahme mitgetheilte Protokoll über eine anberaumte Revision der Ziegelsteuerverordnung; 4. die Revision der gemeindefreien Ziegelsteuerverordnung; 5. die Verpachtung von 11 ar Ackerland an der Dessauerstraße. Geschlossene Sitzung.

Die Beschlüsse des Reichstages sind in der Sitzung des Stadtbauverwalters am Montag, den 17. Septbr. e. Nachm. 4 Uhr. Die Beschlüsse sind: 1. die Annahme des der Stadt von dem Herrn Franz J. hierseits hierseits abgetragenen Grundstücks in Gröllmühlengasse; 2. den Bericht der Erteilung der Denkmalschutz der Kammerstraße I. pro 1880/81; 3. das zur Kenntnissnahme mitgetheilte Protokoll über eine anberaumte Revision der Ziegelsteuerverordnung; 4. die Revision der gemeindefreien Ziegelsteuerverordnung; 5. die Verpachtung von 11 ar Ackerland an der Dessauerstraße. Geschlossene Sitzung.

Die Beschlüsse des Reichstages sind in der Sitzung des Stadtbauverwalters am Montag, den 17. Septbr. e. Nachm. 4 Uhr. Die Beschlüsse sind: 1. die Annahme des der Stadt von dem Herrn Franz J. hierseits hierseits abgetragenen Grundstücks in Gröllmühlengasse; 2. den Bericht der Erteilung der Denkmalschutz der Kammerstraße I. pro 1880/81; 3. das zur Kenntnissnahme mitgetheilte Protokoll über eine anberaumte Revision der Ziegelsteuerverordnung; 4. die Revision der gemeindefreien Ziegelsteuerverordnung; 5. die Verpachtung von 11 ar Ackerland an der Dessauerstraße. Geschlossene Sitzung.

Die Beschlüsse des Reichstages sind in der Sitzung des Stadtbauverwalters am Montag, den 17. Septbr. e. Nachm. 4 Uhr. Die Beschlüsse sind: 1. die Annahme des der Stadt von dem Herrn Franz J. hierseits hierseits abgetragenen Grundstücks in Gröllmühlengasse; 2. den Bericht der Erteilung der Denkmalschutz der Kammerstraße I. pro 1880/81; 3. das zur Kenntnissnahme mitgetheilte Protokoll über eine anberaumte Revision der Ziegelsteuerverordnung; 4. die Revision der gemeindefreien Ziegelsteuerverordnung; 5. die Verpachtung von 11 ar Ackerland an der Dessauerstraße. Geschlossene Sitzung.

Die Beschlüsse des Reichstages sind in der Sitzung des Stadtbauverwalters am Montag, den 17. Septbr. e. Nachm. 4 Uhr. Die Beschlüsse sind: 1. die Annahme des der Stadt von dem Herrn Franz J. hierseits hierseits abgetragenen Grundstücks in Gröllmühlengasse; 2. den Bericht der Erteilung der Denkmalschutz der Kammerstraße I. pro 1880/81; 3. das zur Kenntnissnahme mitgetheilte Protokoll über eine anberaumte Revision der Ziegelsteuerverordnung; 4. die Revision der gemeindefreien Ziegelsteuerverordnung; 5. die Verpachtung von 11 ar Ackerland an der Dessauerstraße. Geschlossene Sitzung.

Die rote Parade bei Hochbad.

(Telegramm uneres militärischen Verwalters.)
Nördlich der Straße Reitha-Gordtha, Front gegen Klein- und Gr.-Kajna, formirt sich heute, Freitag, den 14. September, das IV. Armeekorps, um von seinem großen Feldanmarsch in Parade zu erscheinen. Das Aufstellen fand die zwei Treffen westwärts der großen Kaiserauer-Tribüne statt, die nach Hochbad im Süden, unter dem Befehl des kommandirenden Generals von Blumenthal, kommandirt das erste Treffen (13., 14., 15. und 16. Infanterie-Brigade) General Böhmner, von Kranke von Schmeling und Weese, General-Vizeantant von Wolzmann, das zweite Treffen, siebente und achte Kavallerie-Brigade, Artillerie und Train, General von Schadow-Gobenhausen und die Obersten von Ziele und von Kofel, General-Vizeantant Freiherr von Samulth. Bei der Infanterie fanden die Bataillone in Kompagnien-Form-Kolonnen, die Kavallerie war in Eskadronen-Form-Kolonnen, die Artillerie in Abtheilungen in Linie formirt.
Etwas 6000 Krieger mit ihren Fahnen waren gleichfalls herbeigezogen, um den geliebten Kaiser von Angesicht zu schauen und impofant war der Gindrud, den Truppen und Krieger-Verenein machten, zu einem großen Dreieck formirt, dessen Spitze nach Kajna lag. Um 9½ Uhr war die Aufstellung vollendet, und schon verfannten sich immer näher wägenes Durcharz das haben des Kaisers, welcher, zu Wagen von Merseburg kommend, erst in der Nähe des Paradeplatzes zu Pferde stieg.
Gefolgt von einer glänzenden Schar,ritt General von Blumenthal in großer General-Uniform in das historische Parade-Terrain auf dem Janushöhe und begann unter den Klängen der Musik-Kapellen und unter nicht endenwollenden Hurraufrufen der großen Massen des Publikums das Abreiten der Fronten, gefolgt von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen, Prinz Friedrich Karl und Albrecht, sowie von den zahlreichen Fürstlichkeiten. Unter den letzteren befanden sich die Herzöge von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg, Gotha und von Anhalt, ferner der Erbprinz von Sachsen-Weiningen, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt und Fürst Reuß. Auch Feld-Marschall von Moltke, der Kriegs-Minister von Franke von Schellendorf, der General-Quartier-Meister Graf von Waldersee, der General-Inspektor der Artillerie, von Boigt's-Rödel und der Chef des Ingenieur-Korps, von

Die Beschlüsse des Reichstages sind in der Sitzung des Stadtbauverwalters am Montag, den 17. Septbr. e. Nachm. 4 Uhr. Die Beschlüsse sind: 1. die Annahme des der Stadt von dem Herrn Franz J. hierseits hierseits abgetragenen Grundstücks in Gröllmühlengasse; 2. den Bericht der Erteilung der Denkmalschutz der Kammerstraße I. pro 1880/81; 3. das zur Kenntnissnahme mitgetheilte Protokoll über eine anberaumte Revision der Ziegelsteuerverordnung; 4. die Revision der gemeindefreien Ziegelsteuerverordnung; 5. die Verpachtung von 11 ar Ackerland an der Dessauerstraße. Geschlossene Sitzung.

...führer, ...fahren, ...kaufe, ...besten, ...wichtig, ...Zim-, ...er-ge, ...ne, ...find, ...ad-, ...die, ...in, ...mög, ...Sonn-, ...künd, ...ver-, ...da-, ...in, ...zun-, ...gung, ...und, ...sch-, ...ber, ...ist, ...noch, ...te, ...in, ...die, ...er, ...und, ...sch-, ...werden, ...mer, ...e, ...Die, ...en, ...bei-, ...Bä-, ...er-, ...mit, ...ne, ...zu, ...nach, ...in, ...zu-, ...in, ...gen, ...er-, ...gerten, ...alle, ...zu, ...vor-, ...den, ...sel-, ...ang, ...es, ...ver-, ...st, ...ung, ...me, ...des, ...ist, ...in, ...e, ...pro-, ...l, ...pro-, ...über, ...die, ...Ne-, ...achtung, ...gung, ...be-, ...den, ...den, ...grei-, ...hand, ...in, ...ant, ...die, ...ist, ...be-, ...t, ...den, ...Tref-, ...fener, ...atenant, ...acht, ...hab-, ...Ge-, ...ant-, ...die, ...Ka-, ...in, ...Ab-, ...sch-, ...falsch, ...kan-, ...er-, ...Ber-, ...nach, ...und, ...ife, ...ba-, ...men-, ...st, ...in, ...an, ...auf, ...Mit-, ...gro-, ...gen, ...er-, ...ich, ...von, ...er-, ...ich-, ...st-, ...heit, ...sen-, ...bal-, ...st, ...Auch, ...nfart, ...Gra-, ...e, ...von

Die hier, befinden sich in der Suite. Von Generalen à la suite bestimmter Regimenter waren die Generale der Infanterie von Braunfeld, von Treßow und von Zschinski unter dem stammigen Befehle, welches durch die enorme große Zahl fremdländischer Offiziere und die glanzvoll farbenreichen Uniformen einen doppelt imponirenden Anblick gewährte. Zur Aufnahme des Paradenmarsches begab sich Sr. Majestät in die unmittelbare Nähe der Denkmäler und der Tribüne, und während sich die Truppen zum Vorbeimarsch formirten, nahmen die Krieger-Regimenter unter Führung des Generalmajors a. D. von Kötzen, zu seinen Seiten Spalier bildend, veränderte Aufstellung.

Der Paradenmarsch erfolgte das erste Mal in Compagnie-respective Escadrons- und Batterie-Front, das zweite Mal für die Infanterie in Regiments-Colonnen, für Kavallerie und Artillerie im Trabe.

Wachpost übermäßig war der Eindruck, welchen die zahllosen Volkswaffen, die von allen Seiten herbeigeführt waren, ausübten. Die Großartigkeit der historischen Erinnerung in Verbindung mit der Machtvollkommenheit der hier vereinigten Truppen, die Anwesenheit tausender alter Krieger, welche selbst mit ergriznen Haaren, was uns ein, hark und mächtig gemacht hat, die taubend und aber tausend begeisterndem um ihren Kaiser geschaarten Volkswaffen, Alles vereinigte sich, um den heutigen Tag zu einem unvergesslichen zu gestalten. Vor Allem aber war es das frische Aussehen, die Mäßigkeit und begabener Vortrefflichkeit unserer Kaiser und Herrn, welche die Aufmerksamkeit zum Jubel begeisterte und helle Begeisterung aufkamen ließen.

Morgen findet das große Corps-Manöver gegen einen marfirten Feind in der Nähe von Pöchlitz statt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merseburg, 14. September. (Telegramm.) Bald nach der Ankunft des Kaisers im Schloße wurde daselbst um 6 Uhr in den großen, nach dem Schloßhofe zu gelegenen Speisesaal das Familienbenedicten eingenommen, zu dem auch die Herren von der Umgebung hinzugezogen waren. Bei Eintritt der Dunkelheit begannen sich die für den Abend geplante Illumination eine allgemeine, ja man kann mit Recht sagen, eine greuliche. Tageshell verbreitete sich auf den Plätzen und in den Straßen, in denen sich die erleuchteten Fenster wie lange Lichtlinien hinzogen. Kopf an Kopf trängte die Menge vorwärts und stante sich oft an manchen Straßenenden verast, daß an ein Weiterkommen auf Willkür lang gar nicht zu denken war. Den Hauptplätzen bildete der große Triumphbogen am Gotteshof, der mit Tausenden kleiner buntfarbiger Lampen überlagt war. Auf der Hallschen Vorstadt zeichnete sich ganz besonders das Postgebäude, der Bahnhof und die großen Villen an der Hallschen Straße aus. In dem Garten einer derselben zogen sich über den ganzen Erdboden lange Gasflammen, die einzelnen Rosenbüsche und Blumenbeete effectvoll erhellten. Das Centralamt am Ende war durch den prächtigen Eisen- und Rosten besetzt und über den Hofraum strahlte die Kaisertrone in buntfarbigen Licht. Ueber das Wasser hinaus sah man die Thürmänner der S. Kirche in vollem Licht glücken und ebenso fandte der Glockenturm der Stadtkirche seine Strahlen auf die Häuser hin. Auf dem Portal zum Domgebäude erhellten zwei mächtige eiserne Kreuze zwischen hohen Spinnnetzen, die aus lauter kleinen Lampen angehängt waren und links rechtswärts sah man hinter der Tannenrotation die in weißem Lichtschein strahlenden Fenster des Ständehauses. Es war kein Rauch, welches bei der Illumination nicht begünstigt hätte. In den Schaulustigen sah man theils die Hüften des Kaisers und Kronprinzen zwischen Mitternacht und nachts erleuchtet, oder dieselben waren in großen Transparenten ausgehängt, wie solche mit allerhand Aufschriften auf den Kaiser wieder zu sehen waren. Ein und wieder stiegen beglückte Flammen in Roth, Grün, Weiß und Purpur, und auf das ganze imponante Lichterfest sah die Welt, der Anfangs hinter Wollen verdeckt gewesen, sein blaues Gesicht herab. Der nun genaugen die Illumination beendete hatte, brante jetzt zum Schloßhofe, wo um 8 1/2 Uhr der große Zapfenfest beginnen sollte. Hierzu zu gelangen, war mit großen Schwierigkeiten verknüpft und gehörte mitunter zur Unmöglichkeit. Der große Theil der Menge muß infolgedessen getadelt werden, daß der Eintritt zum innern Schloßhofe nur gegen Karten und Promethe ihre Aufführung. Doch über den Heimpfing seiner Majestät erschien die Gestalt des Militärdirektor Behne vom 26. Inf. Reg., welcher auf einem Sockel inmitten des Nordens stand, das Militär-Concert dirigirte. Als erste Nummer erklang der Zeugnauer Marsch, dem die Uvertüre zum Lammäcker folgte. Diese wurde von den Bläsern im Centrum mit bezaubernd-

weiser Präcision, Reinheit der Piancirungen, Fülle, Kraft und Weichheit des Gesammtones ausgeführt; jedoch nur, daß der starke Wirbel an den umgrenzenden hohen Schloßmännern die reine Klangwirkung zuweilen etwas beeinträchtigte. Der Kaiser war mit den Fürsten und Prinzen bei Beginn der Uvertüre auf den Schloßhofen des ersten Stockwerkes getreten und wurde in der nächsten Pause mit einem dreimaligen Hoch begrüßt. Militärische Fanfare von Acker und der Preußen-Marsch von Golbe bildeten den Beschluß der Musikführungen. Mit leise gekämpften, nach mehr und mehr zum lauten Donnerrollen anwachsenden Trommelwirbel sämmtlicher Tambours wurde abetern eigentliche Zapfenfest eröffnet. Die Trompeter hielten die Kreuze und unter den Zapfenfestklängen der Infanterie-Musik rückte die an 1000 Köpfe zählende Militär-Musik nach dem Rathpauze, wo unter dem Gebet, das von allen Musikanten gesungen wurde, die Fackeln verlicht wurden.

W. Merseburg, 14. Sept. Betreffs des Besuchs Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm im Schloße am späten Vormittag ist noch nachzutragen, daß die Kaiserliche Hofkapelle, die sich nach und nach auf dem neuformirten Kreuzung und die Domkirche erstreckte, wofür Herr Domorganist Schumann die hohe Ehre hatte Sr. Königl. Hoheit auf höchsterm Wunsch den Choral: „Ein feste Burg ist“ auf der großen Orgel vorzutragen. **W. Merseburg, 13. September.** (Bericht eines) Der von Ihnen bereits gemeldete Selbstmord des Mannbates des hiesigen Spar- und Vorschußvereins S. G. geht zu den nächsten Besenden Anhalt. Während die einen Wuthausfälle, Berger s. als das Wort hinführen, wird man auf der anderen Seite von hiesigen Offizieren u. m. w. doch behauptet ohne Bestätiger herüber noch nicht. — Die Sammlungen für Sedita hieselbst haben nahezu 90 % abgetragen; es ist die gewiß ein hübsches Resultat. — Am nächsten Sonntag findet hier das übliche R. m. in der S. G. statt. — Bei einer vor einigen Tagen in der Gegend hieselbst stattgefundenen Schlägerei hat der Herr wieder eine bezaubernde Rolle gespielt und hat die Polizei einschreiten müssen.

Wittenberg, 13. September. (Ungefährlich.) Die heutige schöne Feste, begünstigt von dem prächtigen Wetter, sollte leider nicht ohne Unfall vorübergehen. Als wir heute Vormittag auf dem hiesigen Bahnhofe einem Eisenbahnwagen entstiegen, hatte eine Dame das Unglück zu fallen, infolge dessen dieselbe einen Beinbruch erlitt.

Freiburg-Anzeigen.
Am 17. Sonntag nach Trinitatis (den 16. Sept.) predigen:
Zu II. 2. Frauen: Vormittags 8 Uhr Diaconus Grunemann. Nachmittags 2 Uhr kein Kinder-Gottesdienst.
Sonntag den 16. Septbr. Abends 6 Uhr Gatholismus-Festpredigt. Expositio. I. G. Köpfer. (6. Witt.)
Zu St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr Hauptgottesdienst mit der Domgemeinde gemeinschaftlich. Ueberfließen Pastor Böhler. Der Gottesdienst um 10 Uhr fällt aus. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Diaconus Richter.
Zu St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr Oberprediger Sarau. Abends 6 Uhr Diaconus Richter.
S. G. Gatholische: Vorm. 8 Uhr Diaconus Friedrichmann.
Domkirche: Vormittags 8 Uhr mit der Ulrichsgemeinde gemeinsam. Abends 6 Uhr in der Ulrichskirche Domprediger Beckh.
Zu Neumarkt: Vormittags 8 Uhr Gatholische Hauptgottesdienst. Katholische Kirche: Morgens 6 Uhr Frühmesse Kaplan Peter. Morgens 7 1/2 Uhr Sonntags Messe.
Diaconus: Vormittags 8 Uhr Pastor Jordan.

Wittenberg, 14. September. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung.) Die Parade bei Hofbach ist vorzrefflich verlaufen. Die Parade stieg südlich von Groß-Schna zu Pferde und wurde von den Prinzen des Königlich-Sächsischen Hauses gleich darauf begrüßt, während die Fürstlichkeiten sich in die Front zu ihren Regimenten begeben hatten. Vom Kronprinzen, Prinz Friedrich Carl und Prinz Albrecht gefolgt, ritt der Kaiser unter dem Schutz der Truppen zum rechten Flügel der Parade-Auffstellung, wofür sich die fremdberrlichen Offiziere und die Suite befanden. Unter den Klängen des Präsent-Marsches wurden die Treffen abgeritten, so dann der Paradenmarsch in der Richtung auf Schna ausgeführt. Während der erste Paradenmarsch bei der Infanterie in Compagniefront und von der Kavallerie und Artillerie in Schrittlänge ausgeführt wurde, geschah der zweite in Regiments-Colonnen und von der Kavallerie, Artillerie und Train im Schritt. Nach der Parade ritt der Kaiser unter endlosem Jubel die Front der Krieger-Regimenter ab, sah an jedem mit dem eigenen Kreuz decorirten Mann im ersten Blick freundlichst Bescheid richtend. Am 1. Uhr verließ der Kaiser zu Stadt zurück.

Wittenberg, 14. September. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung.) Die Verarmung des Vortrages bezüglich auf Vorkühn des Präsidiums einmüthig folgendes Telegramm an den Kaiser: Sr. Majestät lagern wir für die durch Sr. M. Hoheit den Kronprinzen aus überdrückte häusliche Wohlthat, die uns zu dem Wittenberger Vortrage begrüßte, christlich-vollen Dank und geloben vor Christus, dem Herrn und Herrn der Kirche, aus aller Neue, an dem Grentenitz unserer theuren evangelischen Kirche im Geist und Glauben unseres großen Reformators unerrückst fest zu halten und mit Hilfe von oben den Beweis des Gutes und der Kraft weder in der Kirche noch im Vortrage schuldig zu bleiben.

Stade, den 14. September. (Privattelegramm der „Hallischen Zeitung.“) Bei der Reichstagswahl im nenngezählten hannoverschen Wahlkreis erhielt sich jetzt Hottendorf (nationalliberal) 3945, Cronmeyer (fortschritt) 3155, Alend (Wahl) 756, Lehne (Sozialist) 241 Stimmen. Dreizehnhundertsechzig fehlen noch.

London, den 13. September. Der Dampfer „Pembroke Castle“, auf welchem Grafstone mit seiner Familie eine Besuchsreise an der Schottischen Küste macht, ist gegenwärtig auf dem Wege nach Christiania und wird, wenn das Wetter günstig ist, auch Kopenhagen besuchen.

Nairo, 13. September. Der Kbidde ist heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhoff von Waring und Malet, den englischen Offizieren, den Ministern und egyptischen Notabilitäten empfangen worden. Ein englisches Regiment bildete die Ehrenwache am Bahnhoff und egyptische Truppen am Palais. Die Straßen waren dichtgefüllt mit Jubelnden. — Der heutige Jahrestag der Schlacht von Tel-el-Rub ist in keiner Weise festlich begangen worden.

Gen. Raffnade I., incl. Foh. —
do. II., 35.50—36.00
Gen. Weiss I., 34.25
do. II., 30.25—38.25
Zensur: fest.
Klasse I. 4.50—4.80, II. 3.90—4.20.
Espiritus 53.70—54.20.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.
Berlin, den 14. September 1883.
4% Preussische Consols 101.90. Oberbischlische Eisen-Stamm-Aktion A. C. D. E. 271.60. Mainz-Eudelsheimer Stamm-Aktion 114.50. 4% Ungar. Goldrente 74.10. 4% Russische Anleihe v. 1880 72.25. Oester. Staats-Eisenbahn 550.—. Oester. Credit-Actien 502.50. Lendenz: ruhig.
Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) Sept.-Oct. 187.50. April-Mai 200.—. ruhig.
Vogeln. Sept.-Oct. 149.—. Oct.-Nov. 151.—. April-Mai 157.—. ruhig.
Guter. Sept.-Oct. 128.50.
Spiritus loco 53.20. Sept.-Okt. 53.50. September-October 51.60. ruhig.
Kaffee loco 68.—. Septbr.-Octbr. 77.40. April-Mai 67.—.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

den 14. September 1883.
4% Preussische Consols 101.90. 4 1/2% Preuss. Consols 103.—.
4% Sächsische Staatsanleihe 101.30. 4 1/2% Preuss. Consols 103.—.
4% Sächsische Staatsanleihe 101.30. 4 1/2% Preuss. Consols 103.—.
4% Sächsische Staatsanleihe 101.30. 4 1/2% Preuss. Consols 103.—.
4% Sächsische Staatsanleihe 101.30. 4 1/2% Preuss. Consols 103.—.
4% Sächsische Staatsanleihe 101.30. 4 1/2% Preuss. Consols 103.—.
4% Sächsische Staatsanleihe 101.30. 4 1/2% Preuss. Consols 103.—.
4% Sächsische Staatsanleihe 101.30. 4 1/2% Preuss. Consols 103.—.
4% Sächsische Staatsanleihe 101.30. 4 1/2% Preuss. Consols 103.—.

Telegraphische Telegramme.

Merseburg, 14. September. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung.) Die Parade bei Hofbach ist vorzrefflich verlaufen. Die Parade stieg südlich von Groß-Schna zu Pferde und wurde von den Prinzen des Königlich-Sächsischen Hauses gleich darauf begrüßt, während die Fürstlichkeiten sich in die Front zu ihren Regimenten begeben hatten. Vom Kronprinzen, Prinz Friedrich Carl und Prinz Albrecht gefolgt, ritt der Kaiser unter dem Schutz der Truppen zum rechten Flügel der Parade-Auffstellung, wofür sich die fremdberrlichen Offiziere und die Suite befanden. Unter den Klängen des Präsent-Marsches wurden die Treffen abgeritten, so dann der Paradenmarsch in der Richtung auf Schna ausgeführt. Während der erste Paradenmarsch bei der Infanterie in Compagniefront und von der Kavallerie und Artillerie in Schrittlänge ausgeführt wurde, geschah der zweite in Regiments-Colonnen und von der Kavallerie, Artillerie und Train im Schritt. Nach der Parade ritt der Kaiser unter endlosem Jubel die Front der Krieger-Regimenter ab, sah an jedem mit dem eigenen Kreuz decorirten Mann im ersten Blick freundlichst Bescheid richtend. Am 1. Uhr verließ der Kaiser zu Stadt zurück.

Wittenberg, 14. September. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung.) Die Verarmung des Vortrages bezüglich auf Vorkühn des Präsidiums einmüthig folgendes Telegramm an den Kaiser: Sr. Majestät lagern wir für die durch Sr. M. Hoheit den Kronprinzen aus überdrückte häusliche Wohlthat, die uns zu dem Wittenberger Vortrage begrüßte, christlich-vollen Dank und geloben vor Christus, dem Herrn und Herrn der Kirche, aus aller Neue, an dem Grentenitz unserer theuren evangelischen Kirche im Geist und Glauben unseres großen Reformators unerrückst fest zu halten und mit Hilfe von oben den Beweis des Gutes und der Kraft weder in der Kirche noch im Vortrage schuldig zu bleiben.

Stade, den 14. September. (Privattelegramm der „Hallischen Zeitung.“) Bei der Reichstagswahl im nenngezählten hannoverschen Wahlkreis erhielt sich jetzt Hottendorf (nationalliberal) 3945, Cronmeyer (fortschritt) 3155, Alend (Wahl) 756, Lehne (Sozialist) 241 Stimmen. Dreizehnhundertsechzig fehlen noch.

London, den 13. September. Der Dampfer „Pembroke Castle“, auf welchem Grafstone mit seiner Familie eine Besuchsreise an der Schottischen Küste macht, ist gegenwärtig auf dem Wege nach Christiania und wird, wenn das Wetter günstig ist, auch Kopenhagen besuchen.

Nairo, 13. September. Der Kbidde ist heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhoff von Waring und Malet, den englischen Offizieren, den Ministern und egyptischen Notabilitäten empfangen worden. Ein englisches Regiment bildete die Ehrenwache am Bahnhoff und egyptische Truppen am Palais. Die Straßen waren dichtgefüllt mit Jubelnden. — Der heutige Jahrestag der Schlacht von Tel-el-Rub ist in keiner Weise festlich begangen worden.

Coursettel des Mchl.-Börren-Vereins zu Halle.

(Für 100 kg)
Am 13. Septbr. 1883.
Weizenmehl 00 31.00—32.00
do. I 30.00—30.50
Roggenmehl 0 25.00—25.50
do. 0/1 24.00—24.50
Ruttmerth 15.00—16.00
Roggenmehl I 11.00—12.25
Weizenkleie I 10.00—11.50
Weizenkleie II 10.00—10.50
Speise-Weiß 34.00—34.50

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

den 14. September 1883.
Krystallzucker I., über 98% 34.05. pr. 50 kg.
do. II., über 98
Kornzucker, ercl. von 97
do. „ 96 29.80—30.30
do. „ 95 29.80—29.30
do. „ 94 28.30—28.80
„ 88° Renner
Nachprodukte, ercl. 88-92 21.50—25.50
Lendenz: lebhaft.
Umlag: 6000 loco 48000 Septbr.-Debr., 3500 Brode loco, 2000 Novbr.-Debr., 13500 gemahlene loco, 8000 Eubr.-Debr.
Bei Posten aus erster Hand:
Raffinade, fein ercl. Foh pr. 50 kg.
do. fein
Weiß, fein 38.00
do. mittel 37.75
do. ordinär
Wasserzucker, I., incl. Stille
do. II.,

Bekanntmachung.

Am 4. v. Mis. ist am rechten Saaleufer, unterhalb der Eröllwiger Fontaine, ziemlich in der Mitte vor dem Domainengarten, der Veidman einer etwa 18 bis 20 Jahre alten unbekanntem Frauenperson angelegten worden. Derselbe war etwa 1,62 Mt. groß und von untersterer Natur, hatte ein rundes volles Gesicht, blaue Augen, blondes Haar und vollköpfige Zähne. Bekleidet war der Veidman mit dunkler Wollweide und eben solchem Rock, wozu ein Unterrock, ein Paar weissen baumwollenen Strümpfen und schwarzen, nach eingezogenen Strümpfen, ein Paar leeren Galschürzen mit Abfäßen, einen weissen leinenen Hemd, einen Schürzeleib und einer weiß und schwarz gefärbten Wäsche mit weissen Hemd. In der Rocktasche befanden sich ein weißes Taschentuch, gezeichnet mit ten gothischen Buchstaben: „H. G.“ und ein hoher Schüssel.

Es wird um Nachricht über die Person der Unbekannten zu den Acten J. 8361/83 erludt.

Halle a/S., den 8. September 1883.
Der Königliche Erste Staatsanwalt.
von Moors.

Bekanntmachung.

Die Ablösung der Realitäten nach Maßgabe des Gesetzes betreffend die Ablösung der Realitäten und die Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen

Verhältnisse vom 2. März 1850 (S. S. 77) und des Gesetzes vom 27. April 1872 (S. S. 417) und somit nicht nur der den geistlichen und Schulmännern, sondern auch der allen sonstigen Berechtigten zugehörigen Realitäten durch Vermittelung der Rentenbank und bzw. Befestigung einer durch Amortisation zu tilgenden Rente, kann nach dem Gesetze vom 17. Januar 1881 (S. S. 5) nur dann stattfinden, wenn die Ablösung bis zum 31. December 1883 bei der General-Commission beantragt wird. Der durch diese ersten wenigen Monaten abläuft und viele Theilnehmer von der durch dieses Gesetz namentlich den Verpflichteten gewährten Wohlthat noch keinen Gebrauch gemacht haben und mit ihren Ablösungsanträgen noch im Rückstande sind, so werden die Bestimmungen des in Rede stehenden Gesetzes mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der vorstehend erwähnten Frist auf Grund der dann erst bei der General-Commission in Antrag kommenden Ablösungsgeschäfte der Rentenbank keine Rente mehr überwiesen werden dürfen, die Verpflichteten vielmehr nur deren Kapitalablösung zum Höchsten Betrage beantragen können, während für die Berechtigten die Verfügung auf Kapitalablösung anzutragen mit alleiniger Ausnahme des Falles, daß bei einer Zurücklösung von Grundstücken die Geld- und resp. Roggenrenten nach der Verteilung unter 12 A beziehungsweise 2 Neuschaffel Renten, gänzlich verloren geht.

Merseburg, den 3. September 1883.
Königliche General-Commission.
Gabler.

Wirthschafterin-Stelle-Gesuch.

Ein junges Mädchen vom Lande sucht auf einem Gute eine Stellung als Wirthschafterin. Es versteht sich, daß die Bewerberin gut lesen und schreiben kann. Starke Briefe zu laden.

Berwalter-Gesuch.

Ein junger Mann findet zum 1. Octbr. e. a. als zweiter Berwalter Stellung auf dem Ritterg. Caspöwitz b. Kötzsch. Neuz. J. e.

Ein verheirath. tücht. Landwirth mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Rechnungsführer oder Hofverwalter zu sofort oder später. Gef. Off. unter Z. O. 763 an Haasenstein & Vogler in Magdeburg erbet.

Ein fleißiges, ord. u. saub. Mädchen wird gesucht Kirchthor 16.

